



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XXII. Die Dioskuren.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XXII.

DIE DIOSKUREN.

Leda's Erzeugten erheb' ich und Zeus, des Aegide-
bewährten,
Kastor, mit ihm Polydeukes, den furchtbaren Strei-
ter im Faustkampf,
Wenn er den nervigen Arm umgürtet mit Riemen
der Rindshaut.

Dioskuren (Söhne des Zeus) ist ein Name der Zwillingbrüder Kastor und Pollux (Polydeukes), deren Thaten in diesem Gedichte gepriesen werden.

V. 1. Leda. Man kennt die mythologische Dichtung, nach der Zeus in einen Schwan verwandelt die Leda besuchte.

Aegidebewährt. Die Aegis, Aegide ist ein Harnisch oder Schild der Götter, und wird vorzüglich dem Zeus und der Pallas zugeschrieben.

V. 3. Riemen. Diese Riemen waren zum Theil mit Blei und Eisen versehen, und wurden von den Faustkämpfern um Hand und Arm geschlungen, um die Schläge desto gefährlicher zu machen. Sie sind unter dem Namen der Caestus bekannt.

Zweimal preis' ich und dreimal die mannlichen
Söhne der Tochter

Thestios, jene zwei, die Lakedaimonischen Brü-
der, 5.

Welche die Menschen erretten, die stehen am Rand
des Verderbens!

Retten das scheuende Ross im blutigen Schlachten-
getümmel,

Retten die Schiffe, die keck der Sterne Sinken und
Steigen

Hatten verachtet und itzt von brausenden Stürmen
gefaßt sind. —

Diese wühlten empor die mächtigen Wogen am
Steuer, 10.

Oder am Schnabel, und wo es der Brausenden jedem
gelüstet,

Stürzten dann los auf das Schiff, zerschellten die
Wände der Seiten

Beide, zerbrochen in Wuth hing itzt mit dem Se-
gel das ganze

V. 4. Die Tochter des Thestios, Königs von Aetolien, ist
Leda.

V. 8. Die Dioskuren, die auch als Sternbild am Himmel pran-
gen, wurden vorzüglich von den Seefahrern verehrt, und man glaubte,
ihre Wiedererscheinung besänftigte den Sturm.

Thauwerk; dunkel erhob sich die Nacht, da stürz-
 ten vom Himmel
 Ströme des Regens herab; es rauschte die Weite des
 Meeres, 15.
 Welche der brausende Sturm und die eisernen
 Schlossen zerpeitschten.
 Doch ihr rettet auch selbst aus des Abgrunds Tiefen
 die Schiffe,
 Sammt den Schiffern, die schon dem Tode zu nahen
 gedachten.
 Schnell sind jetzo die Winde gestillt, in schim-
 mernder Glätte
 Wanket das Meer, die Wolken zerstreuen sich hie-
 hin und dorthin. 20.
 Siehe, die Bären erglänzen, und zwischen ihnen
 der Esel
 Neblichte Krippe, das fröhliche Zeichen der glück-
 lichen Schifffahrt. —
 O ihr beide, der Sterblichen Helfer, ihr beide Ge-
 liebte,
 Reiter, mächtige Kämpfer, ihr Lautenschläger, ihr
 Sänger!
 Preis' ich den Kastor zuerst, beginn' ich mein Lied
 mit dem Bruder? 25.
 Beide besing' ich; doch preise zuerst Polydenkes
 mein Hymnus.

Schon war Argo entflohn den zusammendrängen-
den Felsen,
Hatte die grausende Mündung des schneeigen Pontus
durchsegelt,
Als sie der Bebryker Fluren erreichte, der Götter
geliebte
Kinder tragend; da stieg auf Einer Leiter von
beiden 30.
Seiten der Helden Schar aus dem Iasonischen
Schiffe.
Als sie das hohe Gestade, die luftige Küste be-
traten,
Machten sie Lager zurecht, und schwangen die glim-
menden Funken.
Doch Polydeukes der braune mit Kastor dem Rosse-
bezhämer,

V. 27. Argo. Kastor und Pollux gehörten, wie bekannt, zu den vorzüglichsten Argonauten. — Die zusammendrängen- den Felsen sind die berühmten Kyaneen, die dem Leser schon aus Id. 13 bekannt sind.

V. 29. Die Bebryker (Bebrycier) wohnten in Bithynien, einer Landschaft Kleinasiens.

V. 33. Sie machten sich Feuer. Man kennt die Gewohnheit der Wilden, den mit Mühe erhaltenen Funken in trocknes Gras oder Moos aufzufangen, und dieses so lange hin und her zu schwingen, oder damit gegen den Wind zu laufen, bis es Feuer gefaßt.

Diese beide durchirrten, getrennt von den andern,
die Gegend. 35.

Itzt erblickten sie rings um sich her ein waldiges,
wildes,

Dichtumwachsnes Gebirg, und sieh! am Hange des
Felsen

Sprudelt' ein Quell voll lieblichen Wassers; vom
Sande des Bodens

Blinkten wie heller Krystall, wie Silber die Kiesel
am Grunde.

Nah an den Ufern des Quells erhoben Föhren die
Wipfel, 40.

Sprofsen Platanen und Pappeln und hochumlaubte
Cypressen,

Dufteten Blumen umher, die Speise der haarigen
Bienen,

Wie sie am Ende des Lenzes auf üppigen Wiesen
nur wuchern.

Dort bewohnte den Wald ein Mann von schreckli-
cher Stärke,

Furchtbar zu schaun, die Ohren von harten Kolben
zerschlagen. 45.

Rund erhob sich die mächtige Brust, die Breite
des Rückens

Deckte das eiserne Fleisch, — ein Kolofs mit dem
Hammer geschmiedet!

Unter der Schulter entswollen den festen Armen
 die Muskeln,
 Standen wie runde Stücken von Fels, die stürzend
 der Bergstrom
 Fortgewälzet, und rings in mächtigen Strudeln um-
 nagt hat. 50.
 Ueber den Rücken hinab und über den Nacken da
 hing ein
 Löwenfell, mit den Klauen der hinteren Füße be-
 festigt.
 Zu ihm sprach zuerst der Sieger im Kampf
 Polydenkes:

Polydenkes.

Heil dir, wer du auch seist! — Wer wohnet in
 diesen Gefilden?

Der Fremde.

Heil mir? wie? da ich Männer hier seh, die ich
 niemals erblickte? 55.

Polydenkes.

Fürchte dich nicht; du siehst nicht Böse, noch Kin-
 der der Bösen.

V. 56. Vielleicht, dachte Pollux, hält er uns für Räuber.

Der Fremde.

O ich fürchte mich nicht; Muth brauch' ich von
dir nicht zu lernen.

Polydenkes.

Traun, du bist wild und stolz, auffahrend bei jegli-
chem Worte.

Der Fremde.

Wie du mich siehst, so bin ich, doch komm' ich
dir nicht ins Gehege.

Polydenkes.

Komm doch, und kehre nach Hause zurück mit Ge-
schenken der Freundschaft! Go.

Der Fremde.

Lafs die Geschenke nur seyn; die meinen sind nicht
in Bereitschaft.

Polydenkes.

Freund, du vergönntst uns doch wohl von diesem
Wasser zu trinken?

P 4

V. 6r. Die meinen. Darunter versteht er wohl seine Riemen
oder Streitkolben.

Der Fremde.

Warte, bis dir der Durst die hängenden Lippen
wird trocknen.

Polydenkes.

Sage, gewinnet dich Geld? was willst du für andre
Belohnung?

Der Fremde.

Auf, und erhebe den Arm, im einzelnen Kampf dich
zu messen! 65.

Polydenkes.

Faustkampf? oder die Beine verschränkt und star-
rend die Augen?

Der Fremde.

Strenge dich an mit der Faust, und spare der
Künste nur keine.

V. 66. Die Beine verschränkt. Eigentlich steht im Griechischen: mit dem Fuß das Bein des andern schlagend, oder auseinanderreckend, ein Bein unterschlagend. — Dieß ist, so wie die folgenden Worte, eine Beschreibung des Ringens, bei welchem man auch die Augen unverwandt auf den Gegner heften mußte.

Polydenkes.

Doch wer ist es, mit dem ich den Arm und die
Riemen versuche?

Der Fremde.

Nah ist er dir; sieh her! und Amykos heißet der
Kämpfer.

Polydenkes.

Ist denn ein Preis auch hier, um den wir uns mühen
im Kampfe? 70.

Amykos.

Ich dein Sklave, der meinige du, wenn ich siegend
davongeh.

Polydenkes.

Ei so pflegen ja sonst rothkämmige Hähne zu
streiten.

Amykos.

Mögen wir itzt den Hähnen doch gleich seyn, oder
den Löwen,

Einmal werden wir nun um andere Preise nicht
kämpfen.

Amykos sprach es, und liefs die hohle Muschel er-
tönen. 75.

Wie sie schallte, so eilten zum Schatten der hohen
Platanen

Jetzo die Bebryker her im Schmucke der fliegenden
Locken.

Eben so ging auch und rief vom Magnesischen Schiffe
die Helden

Alle Kastor herbei, der mächtige Kämpfer in
Schlachten.

Als die Streiter nun beide die Hand mit den Kolben
von Rindshaut 80.

Hatten gerüstet, den Arm mit mächtigen Riemen
umwunden,

Schritten sie vor in die Mitt' und athmeten Tod
sich entgegen.

Lange stritten sie beide zuerst mit strebender
Mühe,

Welcher von ihnen im Rücken das Licht der Sonne
behielte:

Doch, du warst, Polydeukes, dem Riesen an List
überlegen, 85.

V. 78. Das Magnesische Schiff ist Argo. Magnesia war eine Gegend Thessaliens, und von Thessalien schrieb sich die ganze Expedition der Argonauten her.

V. 84. Es war allerdings ein großer Vortheil bei diesem Kampfe, durch die Strahlen der Sonne nicht geblendet zu werden.

Und das ganze Gesicht des Amykos trafen die
Strahlen.

Aber ergrimmt schritt dieser hervor und zielte mit
beiden

Fäusten, doch traf dem Nahenden gleich die Spitze
des Kinnes

Tyndaros Zögling, und mehr als vorher erhob sich
sein Grimm nun.

Schrecklich erregt' er den Kampf, lag auf ihm jetzo,
und bog sich 90.

Gegen den Boden; da schrieen die Bebryker; doch
von der andern

Seit' ermunterten auch Polydeukes den starken die
Helden,

Fürchtend, dafs nieder ihn drückte der Mann, der
dem Tityos gleich war,

V. 89. Tyndaros war der Gemahl der Leda. Von ihm hießen
die Dioskuren auch Tyndariden.

V. 90. Schrecklich erregt' er den Kampf. Eigentlich,
er schüttelte den Kampf zusammen: — ein Ausdruck, der mir
wenigstens so schwer und unverständlich nicht zu seyn scheint.

auf ihm, nämlich dem Pollux.

V. 93. Tityos ein ungeheurer Riese der Vorwelt, der den Zeus
zum Vater hatte.

Und ihn mit mächtiger Kraft im engen Raume
bezwänge.

Doch ihn drängte der Sohn des Kronion hiehin und
dorthin; 95.

Wechselnd schlugen die Fäuste des Helden: Posei-
dons Erzeugten

Hielt er vom grimmigen Angriff zurück, so mächtig
auch immer

Dieser war; itzt stand er von Schlägen berauschet,
und spuckte

Purpurnes Blut; ein Geschrei von allen Helden er-
hob sich,

Als sie die schrecklichen Beulen um Mund und
Wangen erblickten. 100.

Kleiner wurden die Augen ihm itzt im geschwol-
lenen Antlitz.

Ihn verwirrte der König und droht' ihm mit nich-
tigen Streichen

Allenthalben; doch als er ihn laß sich zu schützen
erblickte,

V. 94. und ihn im engen Raume bezwänge, und ihn
in einer so gepreßten Lage hielte, daß ihm gar kein Raum übrig
bliebe, daß er ganz den Streichen ausgesetzt wäre, ohne sie erwie-
dern zu können. — Doch muß ich gestehen, daß mir diese Er-
klärung kein Genüge thut.

Schlug er ihn zwischen den Braunen des Aug's recht
über die Nase;

Ganz ward da ihm die Stirn bis zum Knochen ge-
schunden, und rückwärts 105.

Stürzt' ihn zu Boden der Schlag, daß er lang im
Grase sich streckte.

Aber ein schrecklicher Kampf begann, als er wieder
sich aufhob.

Beide zerfleischten sich nun, mit den harten Rie-
men sich schlagend.

Immer schwang der Bebryker Fürst auf den Nacken
des Gegners

Seine Faust, und über die Brust; Polydenkes der
Sieger 110.

Schlug ihm dagegen das ganze Gesicht voll scheufs-
licher Wunden.

Schweiß troff nieder am Fleisch und es schrumpfte
zusammen; der Riese

Wurde kleiner als bald; doch jenem spannten sich
alle

Glieder fester im Kampf und frischer blühte die
Farbe. —

V. 107. Das Hinstürzen endigte den Faustkampf nicht. Der Be-
siegte mußte selbst sich für überwunden erklären.

Wie bezwang Kronions Erzeugter den schrecklichen
Mann nun? 115.

Sag' es mir, Göttinn, du weißt es gewiß; denn vom
Himmel begeistert.

Sing' ich was du mir befehlst und wie es dir selber
nur lieb ist. —

Jener, begierig im Herzen, den Streich der Ent-
scheidung zu führen,

Fing die Linke des Königes auf mit der eigenen
Linken,

Abgebeugt von der schützenden Hand; und erhebend
die andre 120.

Hohlt' er rechts von der Seite nun aus mit mächt-
gem Arme.

V. 115. Eine Anrufung der Muse.

V. 116. Vom Himmel begeistert. So glaubte ich hier
das Griechische: ich, ein Deuter oder Verkündiger
fremder Eingebungen übersetzen zu können.

V. 119. 120. Diese Uebersetzung, die, wie ich glaube, ganz
den Sinn des Dichters ausdrückt, habe ich den Anmerkungen des
neuesten Erklärers zu danken, dessen Auslegung dieser Stelle mir
über alle Einwürfe zu seyn scheint. — Amycus parirt die Schläge
des Pollux mit der linken Hand aus, biegt sich seitwärts von der
vorgehaltenen Hand ab, und hohlt mit der rechten Hand, die er bis
dahin, nach Gewohnheit der Faustkämpfer, in die Seite gestellt hat-
te, zum Schlag aus.

Siehe, nun hätte der Schlag Amykle's König ver-
 letzet,
 Abergeschwind bog dieser das Haupt, und schwang
 ihm die schwere
 Faust in den linken Schlaf, daß der Streich auf die
 Schulter herabfiel.
 Schwarzes Blut entstürzte sogleich dem zerbroche-
 nen Schläfe: 125
 Drauf zerschlug ihm die Linke den Mund, daß die
 Reihen der Zähne
 Klirrten, und immer verdoppelt zerfleischten die
 Schläge sein Antlitz,
 Bis ihm die Wange zerschmettert nun hing; da
 stürzt' er mit ganzem
 Leibe zu Boden, der Sinne beraubt, und streckte
 die Hände
 Beide, dem Kampf' entsagend, empor, nah war er
 dem Tode. 130.
 Zwar du hattest gesiegt, Polydenkes, du mächtiger
 Kämpfer,
 Doch du thatest ihm ferner kein Leid: er schwur
 dir, den Vater
 Poseidaon vom Meer zum Zeugen des schrecklichen
 Eides

V. 122. Amykle eine Stadt im Peloponnes, nicht weit von
 Sparta, die Residenz des Tyndarus, und der Geburtsort der Dioskuren.

Rufend, nimmer hinfort den Fremden mit Hohn zu
begegnen.

Dein, o König dieß Lied; nun preis't dich, Kastor,
mein Hymnus, 135.

Schneller zu Rofs, du Schwinger des Speers, mit
ehernem Harnisch!

Und schon führten den Raub die beiden Söhne
Kronions,
Führten Leukippos Töchter davon: zwei Brüder,
Aphareus
Söhne, verfolgten sie eifrig, der mächtige Idas und
Lynkeus,
Denen zur künftigen Braut der Jungfrau jede be-
stimmt war. 140.
Als sie das Grabmal erreichten, den Hügel des tod-
ten Aphareus,

V. 136. Es kann seyn, daß hier ein Theil des Originals verloren gegangen ist: aber nothwendig ist es gerade nicht, dieß anzunehmen; denn warum sollte uns der Dichter nicht gleich mitten in eine Begebenheit versetzen können? Ueberdieß wird das, was etwa vorher hätte erzählt werden können, mehrentheils in der Rede des Lynkeus nachgeholt.

V. 138. Die Töchter des Leukippos (Lencippus) hießen Phöbe und Hilaira.

Sprangen sie alle zugleich von den Wagen einander entgegen,

Schwer gerüstet mit Lanzen und hohlen gewölbten Schilden.

Lynkeus sprach nun zuerst, laut rufend unter dem Helme:

„Frevler, was strebt ihr nach Kampf? was braucht
ihr um anderer Bräute 145

„Hier die Gewalt? was blinken entblößt in den
Händen die Schwerter?

„Uns hat lange zuvor Leukippos die Töchter versprochen;

„Schon durch Eide bekräftigt ist zwischen uns allen die Heirath.

„Ihr habt schändlich euch itzt in fremde Betten gedrängt,

„Fremde Schätze geraubt, die Rinder und Mäuler entführet, 150

„Habet den Vater beschwätzt, und durch Gaben die Heirath erschlichen.

„Oft schon hab' ich zuvor (ihr beide waret zugen)

V. 150. Dieser Vorwurf zielt wohl nur darauf, daß die Tyn-
dariden zugleich mit der Einwilligung des Vaters die Brautschätze
erhalten hatten.

„Diefs euch gesagt, obschon ich die vielen Worte
nicht liebe:

„ „Nimmer geziemet es traun! ihr Freunde, den
Fürsten der Völker,

„ „Dafs sie nach Weibern frei'n, die schon an Män-
ner versagt sind. 155

„ „Grofs ist Sparta und grofs das Rossenährende
Elis,

„ „Grofs Arkadien auch, das Herdenerfüllte, Mes-
sene,

„ „Argos, Achaia's Städt' und die ganze Sisyp-
sche Küste:

„ „Tausend Jungfraun werden daselbst von den Ael-
tern erzogen,

„ „Welchen es weder an Schöne gebricht noch an
Gaben des Geistes: 160

„ „Könnt ihr von diesen euch doch nach Gefallen
Frauen erwählen.

„ „Gern nimmt jeglicher Vater den tapferen Mann
sich zum Eidam,

„ „Und ihr raget hervor vor allen übrigen Hel-
den,

V. 158. Die Sisypische Küste ist die ehemals vom Si-
sypus beherrschte Küste des Isthmus und des Gebiets von Korinth.
— Die übrigen Namen bezeichnen alle Landschaften und Städte
des Peloponneses.

„Eure Väter defsgleichen, der Ahnen ganzes Geschlecht auch.

„Aber, ihr Freunde, wolan, laßt diese Heirath zu Stande 165

„Kommen für uns; wir alle, wir schaffen euch andere Bräute.“

„Also sprach ich gar oft, doch trugen die Flügel des Windes

„Meine Wort' in die gleitenden Wogen, ihr folgtet mir doch nicht;

„Denn ihr seid halsstarrig und wild; doch lasset euch jetzt noch

„Ueberreden, ihr seid von Vaters wegen uns Vetter. 270

„Aber verlangt ihr im Herzen nach Krieg und muß die Gewalt uns

„Brechen den traurigen Streit, muß Blut den Zwist uns entscheiden,

„Nun so mag Polydeukes, mein tapferer Vetter, mit Idas

„Jetzt im verderblichen Streit die mächtige Rechte nicht brauchen;

Q 2

V. 170. Vetter. Aphareus war entweder ein Schwager oder ein Stiefbruder des Tyndarus.

„Aber Kastor und ich, wir wollen im Kampf' uns
begegnen, 175

„Da wir die jüngeren sind. Dem Kummer der Ael-
tern zu schonen

„Laßt es an Einem Todten aus jeglichem Hause ge-
nug seyn:

„Aber die andern beid' erfreuen die lieben Gefähr-
ten,

„Erben die Bräute der Todten und führen die Mäd-
chen nach Hause.

„Weis' ists, schrecklichen Zwist durch ein kleines
Uebel zu heben.“ 180

Sprachs, und Zeus liefs nicht in den Wind die
Worte verfliegen;

Sondern die älteren legten alsbald von den Schul-
tern die Rüstung

Auf den Boden. Doch Lynkeus schritt nun hervor
in die Mitte,

Schwingend am äußersten Rande des Schildes die
mächtige Lanze.

So auch schüttelte Kastor der Held die Spitze des
Speeres. 185

Beiden Kämpfenden nickten vom Helm herunter die
Büsche.

Erstlich mühten sie sich und zielten mit spitzigen
Lanzen,

Wo an dem Gegner vielleicht der andre Blößen ent-
deckte:

Aber die Spitzen der Lanzen zerbrachen, noch eh
sie der Kämpfer

Einen verwundet, ins Erz der weidenen Schilde
gebohret. 190

Beide rissen sie nun aus den Scheiden die Schwer-
ter und drohten

Wieder einander den Tod; da war kein Rasten vom
Kampfe.

Oft in den breiten Schild und oft in den Rofs-
schweifgeschmückten

Helm traf Kastors Schwert; fest waren die Blicke
des Lynkeus,

Oft auch hieb er den Schild und schlug in den pur-
purnen Helmbusch. — 195

Tief auf führt' er die schneidende Klinge, da wich
mit dem linken

Fusse Kastor zurück, und hieb ihm die Finger der
Hand ab,

Q 3

V. 196. Lynkeus hohlte jetzt von unten aus, vielleicht um einen Hieb des Kastor zu pariren, und so konnte ihm die rechte Hand (denn in dieser hielt er doch wohl das Schwert) über dem linken Knie zerstückelt werden.

Ueber dem linken Knie. Das Schwert hinwerfend
 entfloh er
 Eilenden Laufes zum Hügel des Vaters, wo Idas
 der tapfre
 Saks und den blutigen Kampf der befreundeten Män-
 ner mit ansah. 200
 Aber des Tyndaros Sohn verfolgt' ihn, und stiefs
 ihm das breite
 Schwert durch Weichen und Nabel: die Eingewei-
 de zerwühlte
 All' im Leibe das Erz, und Lynkeus taumelt', und
 stürzte
 Nieder zu Boden, der Schlummer des Todes um-
 flirt' ihm die Wimpern.
 Auch den anderen Sohn sah nimmer im Hause des
 Vaters 205
 Laokoossa die Feier der lieblichen Hochzeit voll-
 bringen.
 Hoch ragt über dem Grab' Aphareus die Säule des
 Denkmals,
 Diese zerbrach geschwind der Messenische Idas und
 wollte

V. 208. Der Messenische heisst Idas von seinem Vaterlan-
 de Messene.

Gegen den Mörder des Bruders die mächtige Trüm-
mer nun schleudern;

Aber der schützende Zeus entwand den geglätteten
Marmor 210

Seinen Händen: ein flammender Blitz verzehrte den
Droher. —

Sieh, so ist es nicht leicht, mit Tyndaros Söhnen zu
streiten;

Mächtig sind sie selbst, und ein Mächtiger hat sie
gezeuget. —

Heil euch, Leda's Erzeugte, verleihet meinen
Gesängen

Immer herrlichen Ruhm: die Tyndariden sind al-
len 215

Sängern ja hold und Helena auch und die andern
Heroën,

Die, Menelaos zu rächen, zerstörten Ilioms Mau-
ern.

Q 4

V. 213. Ein Mächtiger. Zeus. — Sie können darum doch
Söhne des Tyndarus heißen: dafür nahm sie der größte Theil ih-
rer Zeitgenossen.

V. 217. Ilion ist, wie bekannt, Troja; der chiische Sän-
ger ist Homer, und der 219te und 20ste Vers bezeichnen die Iliade.
— Der Sinn ist: Schon Homer sang euch und eure Familie; durch
ihn habt ihr die Dichtkunst und die Sänger liebgewonnen: darum
wird euch auch mein Gesang willkommen seyn.

Euch, ihr Könige, schenkte der Chiische Sänger den
Nachruhm,

Singend des Priamos Stadt und die Schiffe der Griechen,
die harten

Treffen auf Ilions Flur, und Achilleus, den Thurm
in der Feldschlacht: 220

Ich auch bringe für euch die schmeichelnden Lieder
der Musen,

Wie sie selbst sie verleihn, und so gut mein Haus
sie mir darreicht.

Unter den Gaben ist doch der Gesang den Göttern
die liebste.